

# Wer wagt, gewinnt : Schulraum aus pädagogischer Sicht

Autor(en): **Thöny, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **81 [i.e. 82] (2020)**

Heft 1: **Schule & Raum**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918583>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wer wagt, gewinnt

## Schulraum aus pädagogischer Sicht

VON RETO THÖNY, ANBIETER VON WEITERBILDUNGEN

Nicht von ungefähr bezeichnet Loris Malaguzzi (Reggio-Pädagogik) den Raum als 3. Pädagogen, denn die Raumgestaltung hat grossen Einfluss auf das kindliche Verhalten. Von Räumen gehen Wirkungen aus. Damit beeinflussen der Raum und die Raumgestaltung das Lernen. In einem Schulzimmer, in dem die Bänke in Reih und Glied nach vorne zur Wandtafel ausgerichtet sind, ist klar: Die Musik spielt vorne. Die Lehrperson ist Subjekt des Lernens. Die Rolle der Schülerinnen und Schüler ist es, auf das Geschehen zu reagieren und nach Vorgabe zu lernen. Objekt des Lernens zu sein hinterlässt bei den Lernenden in den vielen Schuljahren Spuren. Vor allem bei jenen, die sich mit diesem System schlecht arrangieren können. Auch wenn sich nun viele Lehrpersonen gegen diese Aussage verwehren werden: Der Raum sendet Botschaften aus, die von den Nutzern empfangen werden.

### Förderung exekutiver Funktionen durch Raumgestaltung

Joachim Bauer plädiert in seinem Buch «Lob der Schule» für eine Schule als guten Ort. Positive Emotionen sind Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen. Ein Organismus mit aufgedrehtem Stresssystem verliert die Fähigkeit, das zu tun, worauf es in der Schule ankommt: aufmerksam zu sein und zu lernen (J. Bauer, 2008). Es geht nicht nur um das Wohlbefinden in einem Raum, indem man so viele Stunden zubringt. Gute Raumgestaltung gibt Orientierung

und Anleitung und hilft, Ablenkungen besser auszublenden. Unterschiedliche Arbeitsorte mit unterschiedlichen Qualitäten machen es möglich, dass Lernende die Perspektive im Raum wechseln können. Es geht dabei auch um Autonomie, die eigene Lernsituation mitgestalten zu können. Durch die Möglichkeiten, die ein Raum bietet, werden die exekutiven Funktionen (Selbststeuerung) gefordert und geschult.

### Andere Raumgestaltung lässt anderen Unterricht zu

Sind die Arbeitsplätze nicht mehr nach vorne ausgerichtet, hat dies Konsequenzen für die Unterrichtsführung. Gutes Vorbild dazu bietet die Unterrichtsanlage des Kindergartens, die sich gut auf den schulischen Kontext der Primar- und Sekundarstufe übertragen lässt. Die Inputs erfolgen im Kreis und dauern in der Regel 15 Minuten. Hier werden die Lernaufgaben vorgestellt und Voraussetzungen geschaffen, damit die Schülerinnen und Schüler über längere Zeit an den Inhalten arbeiten können. Es gilt der Grundsatz: Soviel Instruktion wie nötig und so viel Konstruktion wie möglich.

Die Schüler und Schülerinnen sind aufgefordert, sich selber einzuschätzen und Lernaufgaben zu wählen, die ihrem aktuellen Lernstand entsprechen. Die Lehrperson beobachtet und begleitet diesen Prozess. Danach geht es darum, einen Arbeitsplatz aufzusuchen, an dem Lernen und Arbeiten gut stattfinden kann. Damit ist klar, dass sich für jede



Arbeit die Frage nach dem geeigneten Arbeitsplatz stellt. Es ist erstaunlich, wie bereits Erstklässler mit diesen Anforderungen zurechtkommen. Bald stellen sie fest, dass der beste Freund nicht auch der beste Lernpartner sein muss.

Die Schüler- und Schülerinnen werden zunehmend zum Subjekt ihres Lernens (G. Hüther, 2016). Überfachliche Kompetenzen werden täglich eingefordert und geübt. Und der erstaunliche Effekt dabei: Können die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsplatz wählen, wirkt sich dies positiv auf das Sozialleben der Schulklasse aus und gemeinschaftsbelastendes Verhalten einzelner Schüler/-innen wird stark reduziert.

### Räume, Regeln und Rituale

Nach der Umstellung von Schulzimmern – die in der Regel von Lehrperson und Klasse problemlos gemeistert werden – ist es wichtig, die Übergänge sorgfältig zu üben und mit Regeln und



# Gestalten des Schulraums

## Neue Kulturen des Lernens und Leben

VON JOY BATTAGLIA, MEDIOTHEK PHGR

Ritualen den Schüler/-innen Sicherheit zu geben. Dies entlastet nicht nur die «Raumnutzer», sondern auch die Lehrpersonen. Die Umgestaltung des Schulzimmers vom Lehr- zum Lernraum braucht zugegebenermassen etwas Mut. Aber wer wagt, gewinnt, und dies mit dem Schulraum als Verbündeten.

*Autor: Reto Thöny, Anbieter von Weiterbildungen im Bereich Unterrichtsentwicklung im Allgemeinen und zum Churermodell im Speziellen.*

### Verwendete Literatur:

**Bauer D.** (u.a.), Förderung exekutiver Funktionen durch Raumgestaltung, 2016, Verlag Wehrfritz

**Bauer, J.**, Lob der Schule, 2008, Heyne Verlag

**Hüther, G.**, Mit Freude lernen ein Leben lang, 2016, Vandenhoeck & Ruprecht

**Thöny, R.**, Churermodell aus [www.churermodell.ch](http://www.churermodell.ch) und Instagram #churermodell

Das Buch «Gestalten des Schulraums» ist in fünf Hauptthemen gegliedert und wird eingeleitet mit einem Vorwort von Wolfgang Schönig und Christina Schmidlein-Mauderer. Sie sprechen die oft vorherrschende Tristesse und Unfreundlichkeit an, die in den meisten Schulen noch immer vorherrscht. Es geht aber auch anders, zum Beispiel mit dem Mobiliar des «flexiblen Klassenzimmers» eines der spannenden Themen im Buch.

Der erste Teil «Schule als Lernraum» setzt sich aus historischen und zeitgenössischen Analysen zusammen, in denen drei Autoren zu Wort kommen. Christian Rittelmeyer zieht hier eigene Forschungsergebnisse heran, in denen er drei Qualitätskriterien aus Schülersicht vorstellt. Ein solches ist; Die Schulgebäude sollen Wärme und Weichheit statt Kälte und Härte ausstrahlen.

Das zweite Thema «Ganz Ohr» befasst sich mit der raumakustischen Gestaltung der Schule. Das Kapitel befasst sich unter anderem mit der akustischen Sanierung von Klassenzimmern und zeigt anhand von empirischen Studien, wie sich Räume mit schlechter Akustik auf das Interaktionsgeschehen im Klassenzimmer auswirken.

Im Abschnitt «Unterrichtsqualität, offener Unterricht und das Klassenzimmer» bekommt der Leser Einblick in das Thema «flexible Klassenzimmer». Es werden Unterrichtsversuche in realen

Grundschulklassen aufgezeichnet, beobachtet und analysiert.

«Von der Macht des Schulraums» setzt sich mit Themen wie starre Pult-Lehrer, flexible Tisch-Schüler und der Entgrenzung des Pädagogischen auseinander. Die materielle Gestalt des Klassenzimmers verändert sich, Schülerinnen und Schüler sollen aus ihrer Sesshaftigkeit entlassen und durch mobiles Mobiliar in Bewegung gesetzt werden.

Der fünfte Block «Schulentwicklung braucht Raum» wirft einen Ausblick auf Möglichkeiten. Es werden Versäumnisse im Schulbau vor dem Hintergrund moderner Lernanforderungen aufgezeigt. Im weiteren geht es darum wie Schulgebäude so gestaltet werden können, dass sie für alle Kinder geeignet sind, was mehr bedeutet als rollstuhlgerechte Zugänge und Behindertentoiletten zu bauen.

Abgeschlossen wird dieses Buch mit einem Fazit von Wolfgang Schönig, in dem er einen Katalog aus Empfehlungen verfasst. Er soll sich an diejenigen richten, welche die Entscheidungen hinsichtlich eines Neubaus oder der Sanierung vorhandener Schulen sowie der Einrichtung und Gestaltung von Klassenzimmern zu fällen haben und sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen wollen, wie sie in diesem Buch vorkommen.

